



Elster & Salis

Herbst 2021



Nina Bouraoui

Geiseln

Ein großer Roman über eine einfache, starke Frau, die das Leben zu ersticken droht und die deswegen handelt. Ausgezeichnet mit dem Prix Anais Nin 2020.



Jorge Zepeda Patterson

Spiele der Macht

Der dritte und letzte Teil um die *Blauen*, diesmal mit drei Präsidentschaftsanwärtern, einem verheerenden Terroranschlag und Roger Federer in einer Nebenrolle.



Gábor Fónyad

Als Jesus in die Puszta kam

Ausgerechnet ein etwas ambitionsloser Wiener Spielwarenverkäufer wird zum *Auserwählten*. Für eine fragwürdige, ungarische Sekte ist er der neue Messias. Und bis er merkt, wie ernst das ist, ist es fast zu spät.



Daniel Levin

Milenas Versprechen

Eine Musiktherapeutin in Tel Aviv, ein Jurist in New York und ein Mord, der beide Familien in Zürich zusammenführt. Dies sind die Elemente von Levins hochspannendem und philosophischem Roman.



Anna Ardin

Im Schatten von Assange

Anna Ardin ist eine der beiden Frauen, die 2010 Julian Assange wegen sexuellen Übergriffen angezeigt haben. Nun erzählt sie endlich ihre Geschichte. Der schwedische Bestseller jetzt auf Deutsch.

»Brüllt ein Mann, ist er dynamisch. Brüllt eine Frau, ist sie hysterisch.«

Hildegard Knef

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser,

einer der weltweit am lautesten brüllenden Männer ist zum Glück seit einigen Monaten verstummt, zumindest für den Moment. Doch dies ändert nichts an der Tatsache, dass die Wahrnehmung allzu oft noch immer genderspezifisch verfälscht ist. Als Orientierung führt das Zitat von Hildegard Knef direkt in unser Herbstprogramm, in dem zwei starke, aber eher leise Frauen endlich ausreden, einmal in fiktiver Form, einmal als wahre Geschichte. Brüllende Männer kommen vor in Mexikos Politikampf ebenso wie bei einer ungarischen Sekte, beides fiktiv, aber leider auch näher an der Wahrheit, als man das wahrhaben möchte. Und zu guter Letzt werden zwischen Zürich, Tel Aviv und New York die Geschichten zweier alles andere als leisen, aber hochintelligenten und scharf artikulierenden Frauen aufgerollt, und zwar wiederum von einer jungen Frau und einem jungen Mann, die beide zur eher stillen Sorte gehören.

Daniel Levins hochkarätiger Debütroman stellt Fragen nach Glaube und Wissen, nach juristischer und moralischer Schuld und rollt im Städtedreieck Zürich, New York und Tel Aviv eine fesselnde Suche nach einem Mörder, einer Mörderin auf, obwohl eine verurteilte Täterin seit fast 25 Jahren sitzt. »Milenas Versprechen« macht Denken zum Ereignis und entwickelt einen unglaublichen Sog.

In den Sog einer Sekte gerät der Held in Gábor Fónyads Roman »Als Jesus in die Puszta kam«, der ersten Publikation unseres neuen Imprints Elster & Salis Wien, das von Anja Linhart geleitet wird. Fónyad behandelt höchst aktuelle Themen wie Massenmanipulation, Verschwörungstheorien und Fake News. Mit trockenem Humor und in lakonischer Art beschreibt er, wie ein naiver junger Mann zum neuen Messias wird und eine nationalistische Sekte zu neuer Größe führt.

Als 2010 Anna Ardin in Schweden zusammen mit einer weiteren Frau sexuelle Übergriffe von Wikileaks-Gründer Julian Assange angezeigt hat, konnte sie nicht ahnen, was dies weltweit auslösen würde. Ihr Buch »Im Schatten von Assange« ist ein mutiges Plädoyer dafür, dass exponierte Frauen ernst genommen werden, und dass auch Männer, die in der Öffentlichkeit als »gut« gelten, nicht über dem Gesetz stehen dürfen. Anna Ardin liegen Rachedgedanken fern. Ihr schockierender Bericht verleiht vielmehr allen Frauen eine Stimme, denen Ähnliches passiert ist, die aber keine Möglichkeiten sehen, sich dazu zu äußern.

Sylvie Meyer, die Protagonistin in Nina Bouraouis Roman »Geiseln«, zählt zu den ungehörten Frauen. Sie erträgt ihren misogynen Vorgesetzten, sie reißt sich zusammen, als ihr Mann sie verlässt, sie macht einfach weiter, denkt, sie sei stark, kein Opfer. Doch eines Nachts holt das Leben sie ein, und sie handelt.

Handeln müssen auch die *Blauen* im abschließenden Teil von Jorge Zepeda Pattersons Roman-Trilogie, »Spiele der Macht«. Nach einem verheerenden Terroranschlag und im Wissen, dass die Anwärter auf die Präsidentschaftskandidatur über Leichen gehen, werden sie an ihr Äußerstes getrieben und gezwungen, ihre moralischen Grenzen zu überschreiten.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und viel stille Lesezeit in einem Umfeld, in dem weit und breit kein Brüllen zu hören ist.

Mit herzlichen Grüßen



Ihr André Gstettenhofer

**»Nina Bouraoui zeichnet das einzigartige
und beunruhigende Porträt einer Frau, die
einen Aufstand in sich trägt – den Aufstand
der Unsichtbaren, der Geiseln eines
erstickenden Lebens.«**

Le Parisien

»Ich heiße Sylvie Meyer. Ich bin dreiundfünfzig Jahre alt. Ich bin Mutter zweier Kinder. Ich lebe seit einem Jahr von meinem Mann getrennt. Ich arbeite bei Cagex, einem Gummiauunternehmen. Ich leite die Personalentwicklung. Ich bin nicht vorbestraft.«

Sylvie Meyer ist eine einfache, starke Frau mit klaren Grundsätzen, und eine Arbeiterin, auf die man sich verlassen kann.

Als ihr Mann sie verließ, sagte sie nichts, weinte nicht. Sie machte weiter wie zuvor. Kümmerte sich um ihre beiden Söhne im Teenageralter. Versuchte nachts ein Bett auszufüllen, das zu groß für sie geworden war.

Auch als ihr Chef Victor Andrieu sie neuerdings zwingt, die anderen Arbeiterinnen, ihre »Bienen«, heimlich zu überwachen, fügt sie sich. Sylvie will kein Opfer sein. Sie erstellt Kriterien und Listen für zukünftige Entlassungen. Wieder handelt sie, wie von ihr erwartet, jedoch gegen ihr moralisches Empfinden.

Bis zu jenem Tag im November als die Ungerechtigkeit, die Gewalt der Welt und ihre eigene Einsamkeit sie einholen; als sie erkennt, dass sie seit Langem erstickt, bei der Arbeit und im Privaten – da endlich rebelliert Sylvie und schreitet zur Tat. Sie verliert viel, doch für eine kurze Weile fühlt sie sich wieder lebendig und frei.

Nina Bouraoui verleiht ihrer Heldin in einem poetischen Monolog eine Stimme, wie sie in dieser Dringlichkeit und Unmittelbarkeit nur selten zu erleben ist. Sie erzählt die Geschichte einer Gefangenschaft und einer Befreiung: kraftvoll und doch diskret, voller Feingefühl für die seelischen Zwischentöne.

Nina Bouraoui, geboren 1967, ist eine der führenden französischen Schriftstellerinnen ihrer Generation. Sie verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Algerien, mit Zwischenstationen in Zürich und Abu Dhabi, und lebt seitdem in Paris. Sie ist Preisträgerin des Prix Renaudot, Prix du Livre Inter und Prix Emmanuel Roblès, und Commandeur de l'ordre des Arts et des Lettres. Ihre Romane sind weltweit in zahlreiche Sprachen übersetzt. »Geiseln« wurde mit dem Prix Anaïs Nin 2020 ausgezeichnet und für den Prix des Cinq Continents nominiert. Nina Bouraoui schrieb »Geiseln« bereits 2016 – noch vor der Bürgerbewegung der Gilets jaunes und vor #MeToo – »als Hommage an die wirtschaftlichen und emotionalen Geiseln, die wir alle sind«.



Foto: Patrice Normand



Ausgezeichnet mit dem
Prix Anaïs Nin

Ein ebenso intimer wie
politischer Roman.

Ein Spiegel unserer gesell-
schaftlichen Spannungen.

Die Autorin steht für Lesungen
und Interviews zur Verfügung.

Nina Bouraoui
Geiseln
Roman

Aus dem Französischen
von Nathalie Rouanet

Gebunden, Schutzumschlag,
Lesebändchen
ca. 160 Seiten, 15.5 x 22.3 cm
€ (D) 19.00 | CHF 26.00
ISBN 978-3-906903-16-3

Erscheinungstermin 30. August
Auch als E-Book



Dazu passt



Malu Halasa
**Mutter aller
Schweine**

ISBN
978-3-906903-14-9



Shobha Rao
**Mädchen brennen
heller**

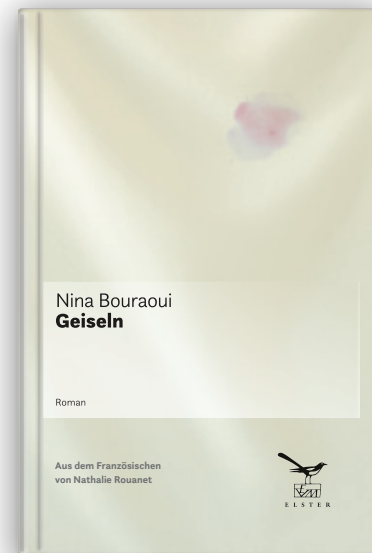
ISBN
978-3-906903-12-5



Anna Stern
**Wild wie die Wellen
des Meeres**

ISBN
978-3-906195-81-0





Ich habe meine Arbeit immer geliebt, besser gesagt, ich habe Arbeit immer geliebt, die Anstrengung, die Genauigkeit, die Pünktlichkeit, die Konzentration, und auch die Routine. All das macht mir keine Angst. Die Routine in meiner Arbeit gibt mir Sicherheit. Ich fühle mich lebendig, nützlich. Ich habe meinen Platz gefunden, vielleicht nicht den besten aller Plätze, aber einen Ort, an dem ich wachsen kann, wie eine Pflanze mit ihren winzigen Verästelungen. Ich verlange nichts Großartiges, nur ein »ruhiges Plätzchen«: mein Einkommen, ein Dach über dem Kopf und vor allem ein reines Gewissen; ruhig schlafen können, nicht zu viele Sorgen haben. (...)

Arbeit bedeutet, eine Rolle zu haben, am Lauf der Welt teilzunehmen. Es bedeutet, mit nur einem Ticket mehrere Runden im Riesenrad drehen zu können.

Ich weiß, es ist Wunschdenken, aber mir gefällt der Gedanke, dass wir Arbeiter alle vereint sind und gemeinsam die Dinge vorantreiben.

(...)

An diesem Novembertag fuhr ich schneller und schneller. Dann blieb ich stehen, stieg aus und rauchte eine Zigarette am Straßenrand. Kein einziges Auto kam vorbei, zu meinem großen Bedauern. Ich hatte das Bedürfnis

zu reden, mit irgendjemandem, Mann, Frau, jung oder alt, einfach nur reden, nicht am Telefon, nicht nur in Andeutungen, wie ich mit meinem Mann redete, seit er weg war, nein, ein langes Gespräch über alles und nichts. Ich wollte mich endlich gesehen, gehört, verstanden fühlen. Es war ziemlich traurig, und ich musste mir eingestehen, dass es mir wirklich nicht gut ging.

Ich fuhr weiter, aber nicht mehr so schnell, ich hatte Angst vor einem Unfall, wegen meiner Söhne, nicht meinetwegen. Es schien, als sei der Tag nie angebrochen, in der Novembererde gefangen. Die Felder gaben mir Geleit auf meiner wilden Fahrt: Ein Ziel hatte ich nicht.

Ich dachte an Victor Andrieus »Nischen« und musste feststellen, dass ich selbst zu den Übelsten gehörte, zu denen, die ein falsches Spiel trieben. Ich kehrte um und fuhr zu Cagex. Ich wusste, dass Victor Andrieu oft länger blieb, um ab- und nachzurechnen, um meine Listen zu prüfen, auf der Suche nach dem »Unkraut«, den »Schädlingen«, wie er sie gerne nannte.

Ich parkte neben den Werkshallen, ging über den Fußweg zu einer kleinen Tür, deren Schlüssel nur ich besaß. Ich stieg zwei Stockwerke hoch über die Fluchttreppe, vorgesehen für den Brandfall.

»Nina Bouraoui schenkt uns in ihrer präzisen,
elegant ziselierten Sprache einen feinfühligem,
gerechten und befreienden Text
über innere Gewalt.«

Madame Figaro

Ich öffnete eine zweite Tür, ging den Gang entlang, vorbei an der Verwaltung und der Buchhaltung. In seinem Büro brannte Licht, er war da, allein, da war ich mir sicher, denn die Firma schloss um achtzehn Uhr. Als ich eintrat, hob er den Kopf und brüllte mich an:

Verdammt, Sylvie, wo waren Sie denn, für wen halten Sie sich?

Seit heute Morgen suchen wir Sie!

Was fällt Ihnen ein, sind Sie verrückt geworden?

Sie hätten sich wenigstens melden können.

Ich glaube, ich träume!

Ich habe Ihnen Dutzende Nachrichten hinterlassen.

Und wissen Sie was, Sylvie?

Ich habe mir nicht mal Sorgen um Sie gemacht. Ich bin einfach nur wütend, sehr wütend.

Um die ganzen Lieferungen musste ich mich alleine kümmern. Glauben Sie, ich habe nichts anderes zu tun? (...)

Und noch was: Ihre Listen sind absoluter Schwachsinn.

Der Anfang geht noch, aber dann verstehe ich gar nichts mehr.

Was soll dieses Gekritzel?

Diese Streichungen, diese Pfeile, diese Fragezeichen?

Als hätten wir Zeit zu zögern und zu zweifeln. Das würde sogar eine Zehnjährige klarer hinkriegen.

Ich verstehe schon, Sie haben private Probleme. Übrigens, habe ich Ihnen nicht

gesagt, dass Sie damit immer zu mir kommen können? Dass ich Ihnen entgegenkomme, mit einem Kurzurlaub, einer kleinen Atempause? Aber nein, Madame hält sich für unbezwingbar, für etwas Besseres.

Offenbar irrt Madame. (...)

Also verlassen Sie jetzt mein Büro.

Wir reden morgen darüber.

Heute Abend brauche ich meine Ruhe.

Fahren Sie nach Hause und suchen Sie in Ihrem Spatzenhirn nach einer guten Erklärung.

Und hören Sie auf, die große Dame zu spielen.

Sie sind genau wie die anderen. Alle im selben Boot.

Ich schütze die Seriösen.

Nicht die Durchgedrehten. Sorry, aber das ist das erste Wort, das mir einfällt, wenn ich Sie so ansehe.

Haben Sie mal in den Spiegel geschaut?

Haben sie geheult, oder was?

Durchgedreht und eine Mimose dazu.

Ich hasse sowas.

Letztendlich bin ich nicht gegangen, ich war durchgedreht, Victor Andrieu hatte Recht. Genau das war mein Problem, ich bin durchgedreht. Mir wurde wieder schwindelig, und ich musste mich setzen. Andrieu tat, als sei ich nicht mehr da. Ich legte meine Handtasche auf meinen Schoß. Öffnete sie.

»Straflosigkeit, Korruption, Drogenhandel? ›Die
Reiter der Apokalypse« reiten über Mexiko, das
›eine Art Wilder Westen geworden ist, in dem das
Gesetz des Stärkeren triumphiert«, so sieht es
Jorge Zepeda Patterson.«
El País

Der schlimmste Terroranschlag in der westlichen Welt seit der Zerstörung der Twin Towers destabilisiert Mexiko und führt die Regierung an den Rand des Zusammenbruchs, gerade als die Nachfolge im Präsidenten-schaftsamt naht. Der dritte und abschließende Teil der Serie um die *Blauen* bringt Jaime, Amelia, Tomás und Mario an ihre physischen und moralischen Grenzen.

Mexiko 2017. Bald stehen Präsidentschaftswahlen an, drei Politiker der PRI haben sich für die Kandidatur beworben: Außenminister Agustín Celorio, Bildungsminister Cristóbal Santa und der Gouverneur des Bundesstaates Chiapas, General Noé Beltrán. Alle drei versuchen mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln, Pridas Thronfolger zu werden. Celorios Plan besteht darin, seine beiden Rivalen mit brisantem Material zu diskreditieren. Santa wiederum unternimmt alles, um die öffentliche Meinung zu seinen Gunsten zu manipulieren. Der dritte Kandidat, Beltrán, ist bereit, zusammen mit seinem Team über Leichen zu gehen, als er erfährt, dass Prida und die PRI sich aller Voraussicht nach für Santa entscheiden wollen.

Beltráns Plan besteht darin, Mexiko so zu erschüttern und zu destabilisieren, dass er als »starker Mann« das Land mit harter Hand übernehmen kann. Die vier als die *Blauen* bekannten Freunde Tomás, Amelia, Mario und Jaime haben alle privat oder beruflich mit den politischen Ereignissen zu tun. Einmal mehr dringen sie ins Herz der Macht vor und finden sich unweigerlich konfrontiert mit Betrug, Tod und Hochverrat. Die einzige Möglichkeit zu überleben hängt davon ab, den Aufstieg der Usurpatoren an die Macht um jeden Preis zu verhindern.

Jorge Zepeda Patterson, geb. 1952 in Mazatlán, Mexiko, gehört zu den profiliertesten Autoren seines Landes. Er ist Schriftsteller, Journalist und politischer Analyst, u.a. für El País und SinEmbargo.mx. Er gründete und leitete in Mexiko führende Zeitungen, die, vielfach ausgezeichnet, als wichtige Bezugspunkte des *Neuen Journalismus* in Lateinamerika gelten. Seine Roman-Trilogie über die globalen Netzwerke von Kriminalität und Korruption erscheint in zehn Sprachen und wird für Netflix verfilmt. Für »Milena oder der schönste Oberschenkelknochen der Welt« wurde Zepeda als erster Mexikaner mit dem Premio Planeta ausgezeichnet. »Die Korrupten«, der zweite Teil der Trilogie, war Finalist des Dashiell Hammett Awards.



Foto: Blanca Charolet



Ein atemberaubender Thriller über Macht im globalisierten Mexiko.

Der letzte Teil der Trilogie um die *Blauen*.

Die Trilogie ist Basis für eine Netflix-Serie, die momentan in Arbeit ist.

Der Autor steht für Lesungen und Interviews zur Verfügung.

Jorge Zepeda Patterson
Spiele der Macht
Roman

Aus dem mexikanischen Spanisch
von Carsten Regling

Gebunden, Schutzumschlag,
Lesebändchen

ca. 480 Seiten, 15.5 x 22.3 cm

€ (D) 26.00 | CHF 34.00

ISBN 978-3-906903-17-0

Erscheinungstermin 13. September
Auch als E-Book



Jorge Zepeda Patterson bei Elster & Salis



Jorge Zepeda
Patterson
*Milena oder Der
schönste...*

ISBN

978-3-906903-08-8



Jorge Zepeda
Patterson
Die Korrupten

ISBN

978-3-906903-15-6





Samstag, 25. November, 11:30 Uhr

Verdammt langweilig, aber feierlich, sagte sich Cristina Kirchner nach dem Geschwafel dreier Funktionäre auf der Eröffnungsveranstaltung der Buchmesse in Guadalajara. Sie wusste, als ehemalige Staatspräsidentin war sie bedeutender als jeder der einundzwanzig Podiumsteilnehmer. Trotzdem hatte sie sich mit einem Platz in der ersten Reihe der riesigen Messehalle begnügen müssen; letzten Endes war sie bloß als Autorin ihrer Memoiren hier, auch wenn sie mit ihnen die argentinische Politik zu erschüttern hoffte. Und tatsächlich erschütterte sie sie wenige Minuten später, wenn auch aus völlig anderen Gründen, als sie es sich gewünscht hätte.

Fünfzehn Reihen weiter hinten fragte sich Salma Hayek, ob Cristina Kirchners Leben genug Stoff für einen guten Film hergeben würde. Am Abend zuvor waren sie sich im Hotelfoyer begegnet, und der Gedanke hatte sie seitdem nicht wieder losgelassen. Obwohl die Schauspielerin dreizehn Jahre jünger war, sahen sie sich sehr ähnlich; mit ein bisschen Make-up könnte sie die Witwe von Néstor Kirchner in verschiedenen Phasen ihres Lebens darstellen. Sie bedauerte erneut, dass die Veranstalter sie nicht in dieselbe Reihe gesetzt hatten

und sie so keine Gelegenheit hatte, sie besser kennenzulernen.

Auch Christian Wolfe, der Literaturnobelpreisträger, fand es schade, dass Salma Hayek nicht in der ersten Reihe saß. Insgeheim bewunderte er die Künstlerin schon seit Jahren. Von seinem Stuhl auf dem Podium aus betrachtete er das verführerische Gesicht der Mexikanerin und träumte von der Möglichkeit eines romantischen Abenteuers zwischen Literatur und Kino – so wie bei Marilyn Monroe und Arthur Miller. Sobald die Eröffnungsveranstaltung vorbei wäre, würde er sie ansprechen, sagte er sich. Sechs Minuten später war er tot. Er und hundert weitere Gäste. Die Bilder, die später auf YouTube verbreitet wurden, zeigten, wie der US-amerikanische Schriftsteller als einer der Ersten zusammenbrach. Er saß zwei Stühle vom mexikanischen Bildungsminister entfernt, dem wichtigsten Kandidaten für das Präsidentenamt und Adressaten der ersten Schüsse. Inmitten des einsetzenden Pandämoniums zeichnete die Kamera weiter gleichgültig die Maschinengewehrsalven auf, die die anderen Podiumsteilnehmer hinwegfegte. Nur drei von einundzwanzig überlebten.

Den Gästen in den ersten drei Reihen erging es nicht besser. Die Attentäter und ihre automatischen Waffen

»Der Kampf um die Macht in Mexiko wird rücksichtslos und unterirdisch sein. Coup d'état, Tatsache oder Fiktion? Zepeda verführt Tausende von Lesern, und das ist es, was wirklich zählt.«

La Prensa

verschonten den Rest des Saales, um innerhalb von vier Minuten achthundertzweiundsiebzig Patronen auf Politiker und Prominente abzufeuern. Als sie fertig waren, lagen die siebenhundertfünfzig Gäste der Veranstaltung auf dem Boden, viele von ihnen in ihrem eigenen oder in fremdem Blut.

Direkt zu Beginn der Schießerei spürte Cristina Kirchner einen Stich in der Schulter und krümmte sich auf ihrem Sitz, während sie die Handtasche mit ihren Memoiren umklammert hielt. Im nächsten Moment verlor sie das Bewusstsein. Die Menschen um sie herum verloren das Leben. Unter ihnen der Vertreter des Weißen Hauses, der Botschafter der Vereinigten Staaten und mehrere Schriftsteller und Intellektuelle dieses Landes, Ehrengast der Internationalen Buchmesse in Guadalajara 2017. Auch der Bürgermeister der Stadt, die mexikanische Kulturministerin, ein ehemaliger Präsident Kolumbiens, der Verlagsleiter von Macmillan, der Präsident des TV-Senders Univisión, der Herausgeber der in Los Angeles erscheinenden Tageszeitung La Opinión, der Korrespondent der New York Times und zahlreiche andere Künstler, Politiker und Verlagsleiter starben. Lula da Silva, der ehemalige Präsident Brasiliens, kam dank seiner Unpünktlichkeit, die ihn dazu gezwungen hatte, sich ganz nach hinten zu setzen, mit dem Leben davon.

In der zweiten Parkettreihe saßen auch Tomás Arizmendi und Claudia Franco, der eine Chefredakteur, die andere Herausgeberin von El Mundo, der wichtigsten Zeitung Mexikos. Schwer verwundet hauchte die Frau dem Journalisten ein paar Worte ins Ohr, dann verlor sie das Bewusstsein. Neben vierzehn Mitgliedern des Terrorkommandos kamen bei der Aktion, die als schlimmstes Attentat auf dem amerikanischen Kontinent seit dem Anschlag auf das World Trade Center galt, insgesamt einhundertvierzig Menschen ums Leben.

»Fónyads leiser Humor ist die ideale Grundlage, um die unterschiedlichsten Lebensentwürfe und Kulturen aufeinanderprallen zu lassen, ohne abgehoben zu wirken. (...) Eine große schriftstellerische Begabung ist hier zu entdecken.«
Spunk Seipel, Literaturhaus Wien

Ludwig, der Antiheld in Gábor Fónyads Roman »Als Jesus in die Puszta kam« ist weder besonders religiös noch ein Weltverbesserer und schon gar kein Messias. Trotzdem rutscht er immer tiefer in eine scheinbar ausweglose Situation als der neue Heilsbringer. Denn inmitten von Fake News und Verschwörungstheorien weiß auch er plötzlich nicht mehr, was noch wahr und was fake ist. Fónyads Roman zeigt den schmalen Grat zwischen Wahrheit und Wahn, Glaube und Fanatismus, romantischer Liebe und Mitläufertum. Und er hinterfragt eine rund um die Uhr von Medien dominierte Gesellschaft mit leisem Sarkasmus und präziser Beobachtung.

Der junge und antriebslose Spielwarenverkäufer Ludwig wird in Wien aus seinem eintönigen Leben gerissen, als er von einer kleinen Gruppe Ungarn als der wiedergekehrte Messias auserwählt wird. Als Beweis dafür dienen Ludwigs Narben an den Händen und seine ungarische Mutter – denn für die Ungarn ist klar: Jesus war einer von ihnen! Ludwig wiederum weiß nur wenig über seine Herkunft und stolpert in ein Wild-West-Abenteuer mitten in der ungarischen Puszta. Ausgerechnet die Pfarrerstochter, die ihm den Kopf verdreht hat, öffnet ihm die Augen über den Ernst der Lage, und er merkt viel zu spät, dass er bereits tief im Schlamassel sitzt.

Nicht zufällig findet der Höhepunkt des Romans in Ungarn statt – und doch könnte er überall spielen. Gespickt mit Anspielungen auf die rasante Zunahme von Verschwörungstheorien weltweit hat die Realität es dennoch geschafft, ihn und sein Werk nicht nur einmal einzuholen.

Gábor Fónyad, 1983 in Wien geboren, wuchs zweisprachig in einer aus Ungarn stammenden Musiker- und Theologenfamilie auf. Seine Begeisterung für alles, was mit Sprache zu tun hat, schlug sich in seinen Studien der Germanistik und Finno-Ugristik nieder und zeigt sich bei seiner Unterrichtstätigkeit an einem Gymnasium in Niederösterreich sowie an der Universität Wien. 2015 erschien sein erster Roman »Zuerst der Tee«, mit dem er 2017 beim Internationalen Buchfestival in Budapest als Österreichischer First Novellist vertreten war. Es folgten zahlreiche Essays und Zeitungsartikel – und nun sein zweiter Roman.



Foto: Christoph Slamenik



Neue Reihe mit vielversprechenden österreichischen Autoren und Autorinnen.

Ein Roman, so humorvoll wie tiefgründig.

Der Autor steht für Lesungen und Interviews zur Verfügung.

Gábor Fónyad
Als Jesus in die Puszta kam
Roman

Gebunden, Lesebändchen
ca. 288 Seiten, 12,5 x 19 cm
€ (D) 24.00 | CHF 32.00
ISBN 978-3-03930-024-2

Erscheinungstermin 6. September
Auch als E-Book



Dazu passt



Tom Zürcher
Mobbing Dick

ISBN
978-3-906195-83-4



Andri Hinnen
Rolf

ISBN
978-3-03930-010-5



Daniel Mezger
Alles außer ich

ISBN
978-3-906195-89-6





Seit einer guten halben Stunde fuhr der Zug nur mehr geradeaus, die letzte Kurve lag einige Zeit zurück. Wir waren an Stationen vorbeigefahren, deren Namen so lang waren, dass sogar ein Muttersprachler sie nur mit Mühe entziffern konnte. Mehrere Male war ich knapp davor, auszusteigen, aber irgendetwas hielt mich ein jedes Mal davon ab. Vielleicht war es die Angst, der Mann im rosa T-Shirt könnte mich doch noch ausfindig machen.

Der Zug wurde langsamer und hielt. »Kiskunfélegyháza«, las ich auf einem langen, blauen Schild mit ausgebleichten gelben Buchstaben. Schnell holte ich meine Tasche vom Gepäcksnetz.

Es gab keinen Bahnsteig, ich sprang direkt vom hohen Trittbrett auf den staubigen Boden neben dem Gleis. Der Zug fuhr auch schon wieder ab, noch ehe ich es mir anders hätte überlegen können. Der ganze Bahnhof Kiskunfélegyháza bestand aus einem zweigeschossigen Gebäude, das schon bessere Tage gesehen hatte, und einer morschen Holzbank davor, aus der rostige Nägel herausragten. Über der alten Glastür stand das ungarische Wort für „Wartesaal“, durch die andere Tür, ohne Aufschrift und aus Holz mit abgeblätterter Farbe, war soeben die Bahnhofsvorsteherin verschwunden. Neben dem Gebäude befand sich ein weitläufiger, sandiger

Platz, der wohl als Parkplatz diene, wenn es denn jemanden gab, der an diesem gottverlassenen Ort parken wollte. Auf der anderen Seite der Schienen, gegenüber dem Bahnhof, war nur mehr flaches, unbebautes Heideland, soweit das Auge reichte – die Puszta.

Der davonfahrende Zug schrumpfte immer mehr zu einem Punkt zusammen und verschmolz schließlich mit dem Gleis.

Ich fühlte mich an die Anfangsszene von »Spiel mir das Lied vom Tod« erinnert, wo drei verdächtige Gestalten in weiten, langen, im Wind hin- und herwehenden Mänteln auf einem Bahnhof mitten in der Prärie auf jemanden warten. Man hört nur das Ächzen eines Windrades und das Summen einer Fliege. Um sich die Zeit zu vertreiben, fängt der eine mit seinem Pistolenlauf die Fliege und schaut dann mit einem seiner schielenden Augen sadistisch in den Lauf, was aussieht, als würde er mit der Pistole nasebohren wollen. Der Zug fährt ein, er lässt die Fliege frei und die drei positionieren sich breitbeinig auf dem Bahnsteig. Aber es ist weit und breit niemand zu sehen. Erst als der Zug abgefahren ist, erkennen sie auf der anderen Seite der Gleise ihren Mann. Es ist der Held ohne Namen, »Mundharmonika« genannt. Sie fummeln nervös mit ihren Fingern an

»Es ist vielleicht wie mit einer Sucht. Man verfällt ihr nicht von heute auf morgen. Man wird nicht von einem Glas Bier Alkoholiker. Schritt für Schritt nähert man sich seiner Verschwörungstheorie an. Am Ende schließt einen der ungarische Jesus in seine Arme.«

den umgeschnallten Revolvern. Nur das Ächzen des Windrades ist zu hören, die Fliege hat sich in Sicherheit gebracht. Dann drei Schüsse. Mundharmonika war schneller, er hat alle drei abgeknallt.

Da sah ich auf einmal ganz hinten auf dem, was der Parkplatz sein sollte, im Schatten eines großen Baumes ein Auto stehen. Es war weiß und eckig. Ein Lada. Gegen die Motorhaube lehnte ein Mann mit einem Schnauzer und einem ernsten Gesichtsausdruck.

»Willkommen in der ungarischen Puszta.«

Benedek kam mir mit ausgestreckter Hand entgegen und schüttelte die meine feierlich, ohne die Verspätung, die durch mein Herumirren auf dem Budapester Ostbahnhof entstanden war, zu erwähnen.

»Willkommen zu Hause.«

»Zu Hause?«

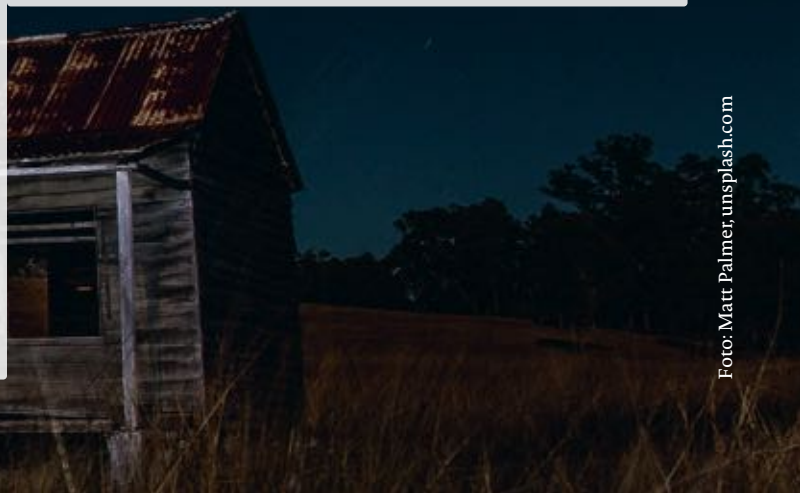
Ehe ich weiterfragen konnte, öffnete er die Beifahrertür und stopfte meine kleine Tasche in den Kofferraum. Er hievte sich mit einem sportlichen Schwung, den ich ihm nicht zugetraut hätte, auf die Heckklappe des Spielzeugautos, um sie zu schließen.

Ich stand immer noch neben dem Auto, auf dem Bahnhofsvorplatz voller Sand

und Kies, während Benedek um das Auto herum zur Fahrertür ging. Ohne auf mein Zögern einzugehen, setzte er sich hinters Steuer und legte seine Hände auf das Lenkrad – und sah aus wie vor einigen Tagen, als ich ihn von meinem Fenster aus beobachtet hatte.

Jetzt gab es kein Zurück mehr, dazu hätte ich in Budapest oder am besten gleich in Wien bleiben sollen. Ich wusste nicht einmal, ob heute noch ein Zug zurück in die Hauptstadt fuhr. Falls doch, müsste ich am späten Abend erst recht wieder auf diesem unfreundlichen Bahnhof herumirren und womöglich auch noch eine Übernachtungsmöglichkeit suchen, weil kein Zug mehr nach Wien fuhr.

Also setzte ich mich auf den Beifahrersitz und schloss die Tür. Was sollte schon passieren? Was war dabei, wenn ich die Einladung in ihr Dorf annahm und ein paar Tage dort verbrachte?



»Ich hoffte auf eine Reaktion, ein Zeichen, dass die Geschichte einer Frau, die des Mordes an ihrem Mann bezichtigt wird, sowie diejenige ihrer beiden Kinder als mögliche Zeugen des Verbrechens, Dir bekannt vorkommen würde.«

Das hochkarätige Roman-Debüt des US-Schweizer Autors und Anwalts Daniel Levin kombiniert ein raffiniertes Justizdrama mit einer Generationen und Kontinente übergreifenden Familiengeschichte – ein philosophischer Roman von intellektueller Schärfe, in dem das Denken selbst zum Ereignis wird.

Sie ist scharfsinnig, warmherzig und umschwärmt, und sie hütet beharrlich ein furchtbares Geheimnis.

Als die brillante Juradozentin Milena Frank trotz Mangel an Beweisen für den Mord an ihrem Ehemann verhaftet wird, hüllt sie sich zum Erstaunen aller in entschlossenes Schweigen.

Viele Jahre später führt die Suche nach den Umständen des Verbrechens zwei junge Menschen zusammen und schon bald in einen leidenschaftlichen Schlagabtausch über das Verhältnis von Wahrheit und Gerechtigkeit, Schuld und Verantwortung, Treue, Liebe und Verrat. Im Ringen um Antworten kommen sie der Lösung des Falles beständig näher, bis sie auf den mächtigen Pakt von einst stoßen, den Milena noch immer mit ihrem Schweigen schützt ...

Nach einem realen Fall.

Der US-Schweizer Autor und Rechtsanwalt **Daniel Levin**, geboren 1963, verbrachte seine Kindheit als Sohn eines Diplomaten in Afrika und im Nahen Osten und studierte Jura in Zürich und New York. Neben seiner juristischen Karriere unterstützt Levin seit beinahe drei Jahrzehnten Regierungen und Institutionen bei politischen Reformen und wirtschaftlichen Entwicklung. Seit zwölf Jahren leitet er die Liechtenstein Foundation for State Governance. Levin (»Alles nur ein Zirkus«, 2018, Elster) legt mit »Milenas Versprechen« seinen ersten Roman und gleichzeitig sein erstes Buch in deutscher Originalfassung vor.

www.daniellevinauthor.com



Foto: Roland Korner



Daniel Levin
Milenas Versprechen

Roman



Ein virtuoses Roman-Debüt.

Philosophische Fragen in einem Krimi mit Schauplatz Tel Aviv, New York, Zürich.

Denken als Ereignis.

Der Autor steht für Lesungen und Interviews zur Verfügung.

Daniel Levin
Milenas Versprechen
Roman

Gebunden, Lesebändchen
ca. 240 Seiten, 12.5 x 19 cm
€ (D) 24.00 | CHF 32.00
ISBN 978-3-03930-002-0

Erscheinungstermin 6. September
Auch als E-Book



Daniel Levin bei Elster & Salis



Daniel Levin
Alles nur ein Zirkus

ISBN
978-3-906903-07-1





Rachel: Milena Frank war eine junge Frau in der Schweiz, ein paar Jahre älter als mein Vater. Sie war Assistenzprofessorin an der juristischen Fakultät der Universität Zürich. Mein Vater war mithilfe eines Stipendiums nach Zürich gekommen, nachdem er seinen obligatorischen Militärdienst in Israel absolviert hatte. Acht Jahre in der Armee hatten zu einem kompletten Burnout geführt, vor allem die grauenhaften Erfahrungen als Panzerkommandant während des Jom-Kippur-Krieges 1973. Er brauchte dringend eine Pause von Israel und dem Nahen Osten. Weil er fließend Deutsch sprach (meine Großmutter stammte aus Berlin und hatte immer darauf bestanden, mit ihrem Sohn Deutsch zu sprechen, auch wenn mein Vater meistens auf Hebräisch antwortete), erschien es sinnvoll, diese Auszeit in einem deutschsprachigen Land zu verbringen. Weil Deutschland und Österreich für ihn nicht infrage kamen, reiste er in die Schweiz, wo zudem einige Verwandte väterlicherseits lebten.

An der Universität Zürich habe er das große Vergnügen gehabt, Vorlesungen von Milena Frank zu besuchen. Unter den Studenten und Professoren war sie berühmt wegen ihrer Intelligenz, ihrer Schönheit und ihrer Liebenswürdigkeit. Sie hatte als Beste in ihrem Jahrgang abgeschlossen

und mehrere Auszeichnungen erhalten, aber jeder, der mit ihr in Kontakt kam, war bezaubert von ihrer Würde und der ungekünstelten Bescheidenheit, mit der sie ihre Erfolge untertrieb. Milena hatte zwei kleine Kinder, einen Jungen und ein Mädchen, und war mit einem aus Prag stammenden, bedeutenden Psychiater verheiratet. Sie lebten in einer Wohnung in der Altstadt von Zürich über einem Kolonialwarengeschäft, das für die außergewöhnliche Auswahl an Tee, Kaffee und Dörrfrüchten schweizweit bekannt war. Mein Vater hatte ein einziges Mal die Gelegenheit, die Wohnung zu sehen, als er dort kostbare Vorlesungszusammenfassungen abholte (von den Studenten »schwarze Skripte« genannt), welche Milena ihren Studenten über eine Anzeige am Anschlagbrett im Universitätsgebäude anbot.

Milenas junger Sohn habe die Tür geöffnet und meinen Vater hereingelassen. Er war von den Bücherbergen in der Wohnung in den Bann gezogen, und wohl auch etwas eingeschüchtert. Alle Wände waren mit Büchern bedeckt, und in der Luft hing dieser vertraute, leicht muffige Geruch eines Antiquariats. Milena trat in den Raum, händigte meinem Vater die Unterlagen aus und wünschte ihm viel Erfolg für die bevorstehenden Prüfungen.

»Daniel Levin ist eine Rarität – einer dieser
Menschen, die wissen, wie die Welt
wirklich funktioniert ...«

Tom Wright, *New York Times*-
Bestseller-Autor

Er verließ die Wohnung enerviert über sich selbst, weil er es versäumt hatte, Milena gebührend zu danken. Er war sich wie ein Eindringling vorgekommen, als ob er dort, in Milenas Welt, nichts zu suchen hatte. Er streunte eine Weile in der Altstadt herum, durch den Rosenhofmarkt zum anderen Limmatufer und hoch zum Lindenhof-Platz. Oben auf der Mauer, die Füße baumelnd, hatte er einen direkten Ausblick zu Milenas Wohnung auf der anderen Seite des Flusses, nicht mehr als hundertfünfzig Meter entfernt.

Und dann, zwei Wochen später, wurde Milena plötzlich als Verdächtige im Zusammenhang mit dem Tod ihres Ehemannes verhaftet. Man hatte ihn am Fuße eines Aussichtsturms in einem Vorort von Zürich gefunden. Milena war ruhig und gefasst mit ihren beiden Kindern in der Polizeistation erschienen und informierte den verblüfften Polizisten, dass ihr Mann über den Rand der Aussichtsplattform in den Tod gestürzt sei.

Mehr wollte mir mein Vater zu der Geschichte nicht verraten, trotz meines Flehens. Ohne ein weiteres Wort ging er in sein Schlafzimmer, und heute früh habe ich ihn verpasst, als er die Wohnung verließ. Es scheint also, dass ich den Rest von Ihnen hören muss.

Rachel: Milena, das ist nicht fair. Wir hatten eine klare Abmachung, und nun lassen Sie mich schon seit drei Tagen zappeln. Sie schulden mir wenigstens einen Abschied, wenn Sie unsere Korrespondenz nicht weiterführen möchten.

Milena: Was hätten Sie denn gerne gewusst?

Rachel: Ach, kommen Sie bitte, Milena, die Übereinstimmung zwischen Ihrer Erzählung und der Geschichte meines Vaters kann doch kein Zufall sein.

Milena: Ich bin nicht Milena.

»Die Gesellschaft muss aufhören, exponierte Frauen zu verurteilen. Und Männer, die als ›gut‹ gelten, dürfen nicht über dem Gesetz stehen.«

Aftonbladet

Anna Ardin ist eine der beiden schwedischen Frauen, die Wikileaks-Gründer Julian Assange 2010 wegen sexuellem Missbrauch angezeigt haben. Eine Entscheidung, die unabsehbare Konsequenzen von weltweitem Ausmaß zur Folge hatte. Während den letzten zehn Jahren waren die Vorwürfe gegen Assange immer wieder auf den Titelseiten, während dieser sich in der ecuadorianischen Botschaft in London verbarrikadierte, um nicht ausgeliefert zu werden. Anna Ardin hat lange geschwiegen. Jetzt erzählt sie ihre vollständige Geschichte.

»Im Schatten von Assange« wirft ein neues und differenziertes Licht auf ein globales Ereignis, zu dem fast alle ihre Meinungen gemacht hatten, ohne je die andere Seite gehört zu haben. Anna Ardins Buch handelt detailliert von den Ereignissen im August 2010, und von den Wochen und Monaten danach, von der Macht des Mobs im Netz und den tiefgreifenden Folgen, die Hass und Drohungen auf ein individuelles Leben haben können.

Ardins fesselndes Buch ist ein Plädoyer für Frauenrechte, die nach wie vor zu oft hinter scheinbar wichtigere Dinge gestellt werden. Ein Plädoyer für das Weitermachen und Weitergehen in Zeiten von existenzieller Bedrohung. Und eine Geschichte ohne Monster und ohne Engel, denn Anna Ardin schreibt nüchtern, präzise und schonungslos. Auch »Im Schatten von Assange« liegt die Wahrheit in den Grautönen, nicht im Schwarzen oder Weißen.

Anna Ardin wurde auf der Insel Gotland geboren. Sie ist Diakonin der Equmenia, einer schwedischen, christlichen Jugendorganisation. Momentan arbeitet sie an ihrer Dissertation über den demokratischen Raum in der Zivilgesellschaft. Anna Ardin setzt sich seit vielen Jahren für Menschenrechte und Demokratie ein, insbesondere auch für die Gleichstellung der Frau.



Foto: Joel Nilsson



GESELLSCHAFT

Der schwedische Sachbuch-Bestseller jetzt auf Deutsch.

Ein Plädoyer für Frauenrechte und parallel die Geschichte von Aufstieg und Fall von Wikileaks.

Ein mutiges Buch einer mutigen Frau.

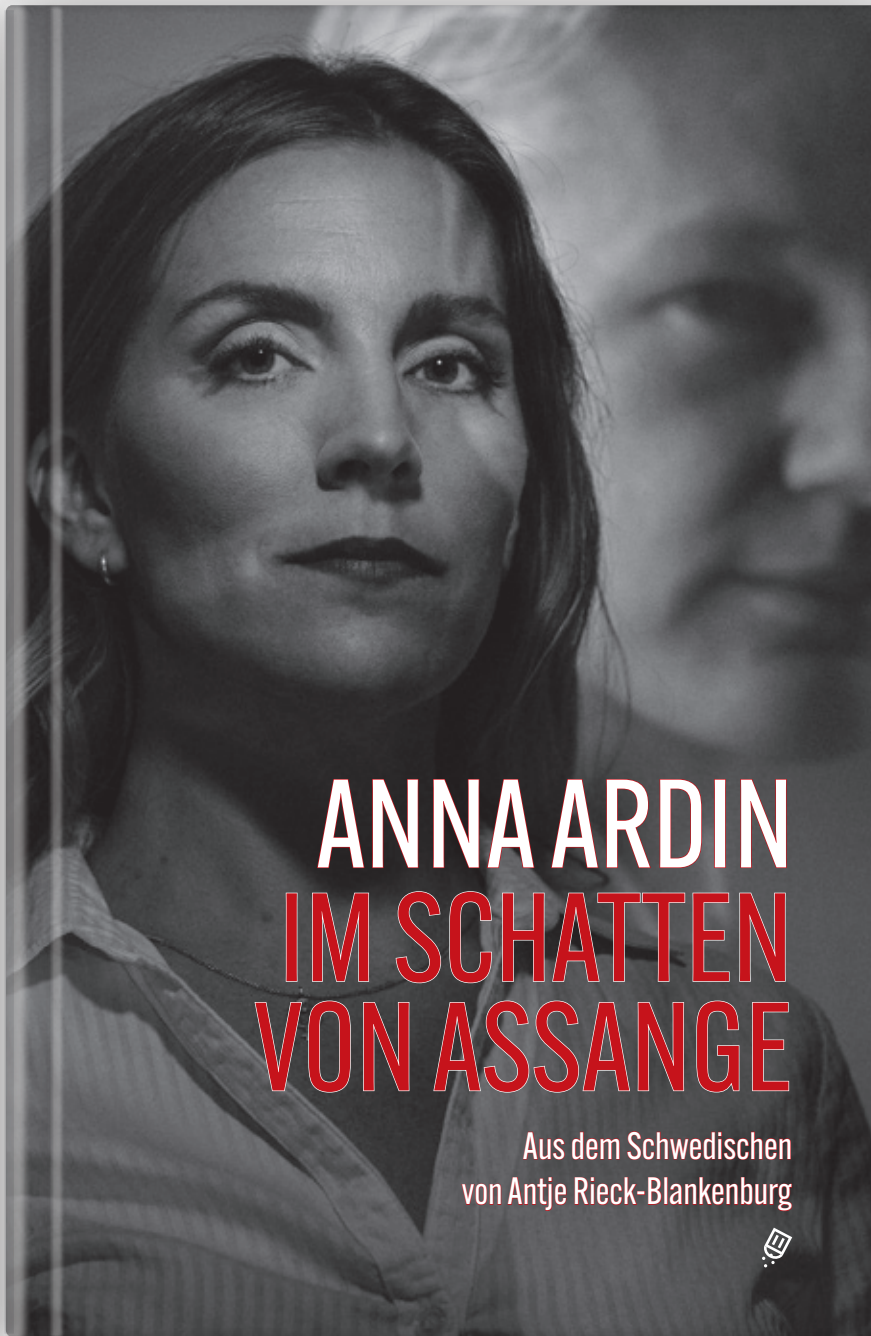
Die Autorin steht für Lesungen und Interviews zur Verfügung.

Anna Ardin
Im Schatten von Assange

Aus dem Schwedischen
von Antje Rieck-Blankenburg

Gebunden, Lesebändchen
ca. 320 Seiten, 15,5 x 22,3 cm
€ (D) 24,00 | CHF 32,00
ISBN 978-3-03930-020-4

Erscheinungstermin 18. Oktober
Auch als E-Book



Dazu passt



Herrmann, Ulrich
(Hrsg.)
*Menschenrechte.
Weiterschreiben*

ISBN
978-3-906195-76-6



André Seidenberg
*Das blutige Auge des
Platzspitzhirschs*

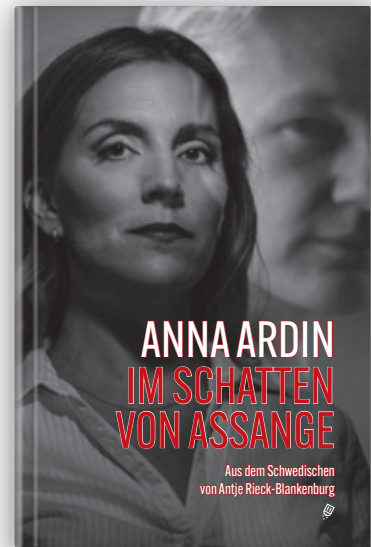
ISBN
978-3-03930-006-8



Thomas Meyer
*Was soll an meiner
Nase bitte jüdisch
sein?*

ISBN
978-3-03930-014-3





(...)

Das von uns organisierte Seminar ist für den Morgen des 14. August angesetzt. Julian Assange wird bereits am Donnerstag, den 12. August erwartet, und wir müssen ihm dementsprechend eine Übernachtungsmöglichkeit für zwei Nächte besorgen. Er hat angekündigt, lieber nicht im Hotel, sondern so anonym wie möglich wohnen zu wollen. Da ich wegen eines Festivals in diesen Tagen sowie so nicht vor Ort sein würde, biete ich unserer Organisation an, ihm meine Einzimmerwohnung in der Innenstadt von Stockholm zu überlassen. Eine kostengünstige Alternative für eine mittellose Organisation, noch dazu anonym – wie Julian es wünscht – und zudem verleiht es auch mir selbst einen gewissen Status. Im Zentrum des Geschehens stehen zu dürfen und angesagte Leute kennenzulernen, ist in meinen Kreisen prestigeträchtiger als ein hohes Gehalt, ein E-Auto oder andere Statussymbole.

Mittwoch 11. August 2010

Das Interesse am Seminar ist enorm. Wir schreiben in die Pressemitteilung, dass Journalisten Vortritt haben, doch es melden sich so viele Journalisten an, dass im Prinzip kein Platz mehr für andere Teilnehmer bleibt. Ich muss Hunderten von Leuten absagen. Eine junge Frau namens Maria, die

über Twitter vom Seminar erfahren hat, schickt uns eine Nachricht. Sie schreibt, dass sie uns gern als ehrenamtliche Helferin unterstützen würde, wenn sie dadurch einen Platz bekäme. Ihre Anfrage kommt in der stressigen Planungsphase des Seminars wie gerufen. Ich antworte ihr, dass wir zwar im Augenblick noch keine Aufgabe für sie hätten, sich aber jederzeit etwas ergeben könnte. Wenn sie also frühzeitig kommen und sich bereithalten würde, dürfte sie gerne teilnehmen.

Donnerstag 12. August 2010

In Kumla findet gerade ein christliches Jugendfestival namens *Frizon* statt, an dem ich als Repräsentantin der *Ung kristen vänster* teilnehme. Gemeinsam mit einigen anderen Leuten betreue ich unser Informationszelt. Wir diskutieren mit interessierten Jugendlichen über Themen wie internationale Solidarität, Religionsfreiheit, Gleichstellung und die Wahrung der Schöpfung. In einem Podiumsgespräch über Christentum und Politik, Glaube und Solidarität werde ich von christlichen Anarchisten heftig dafür kritisiert, nicht radikal genug zu sein. Draußen unter den Festivalbesuchern müssen wir uns hingegen mit pubertierenden Evolutionsleugnern herumschlagen, die Sätze äußern wie «Kann ja sein, dass es in deiner Familie Affen gibt, aber in meiner nicht». Wir müssen es auch

»Die Geschichte handelt von meiner Anzeige eines sexuellen Übergriffs und wie ich deswegen zur Zielscheibe von so viel Hass wurde, dass ich manchmal nicht mehr aufstehen konnte und wiederholt gedacht habe, mein Leben ist nicht mehr lebenswert.«

Anna Ardin

mit Gegnern des Abtreibungsgesetzes aufnehmen und Leuten, die sich allein durch unsere Anwesenheit provoziert fühlen, weil letztlich das Votum der christlichen Sozialdemokraten vor knapp einem Jahr zu dem Beschluss der Schwedischen Kirche geführt hat, Homo-Ehen zu gestatten. Doch am schlimmsten ist es, einigen Teenagern gegenüberzustehen, denen man offenbar eingetrichtert hat, die Welt aus religiösen Gründen in ein »Wir« und »Die anderen« einzuteilen.

Zur gleichen Zeit nimmt der Vertreter von Wikileaks in Stockholm ein Kuvert mit dem Schlüssel zu meiner Wohnung entgegen, das ich am Kiosk an der Ecke Götgatan/Blekingegatan hinterlegt habe.

Freitag 13. August 2010

Eigentlich hätte ich bis Samstagmorgen in Kumla bleiben sollen, um von dort aus direkt zum LO-Hauptsitz zu fahren, wo das Seminar stattfinden wird. Doch der Ansturm auf die Veranstaltung, sowohl von all den Menschen, die vorhaben teilzunehmen, als auch den Journalisten, die darüber berichten wollen, ist so groß, dass sich nicht alles aus der Ferne organisieren lässt. Ich werde in Stockholm gebraucht, und außerdem ist mein Bedarf an Konfrontationsmomenten mit unsolidarischen, homophoben und rechtslastigen Festivalbesuchern fürs Erste gestillt.

Ich kontaktiere Donald, der mir bestätigt, dass es für Julian Assange völlig in Ordnung ist, wenn wir gemeinsam in der Wohnung übernachten. Also fahre ich heim und begegne Julian zum ersten Mal. Er begrüßt mich im Flur meiner eigenen Wohnung.

»Ich hab mal einen Blick in die Schublade mit der Unterwäsche geworfen«, sagt er und hält einen BH hoch. »Als ich die Körbchengröße sah, dachte ich, diese Frau würde ich gern treffen.«

Neu im Taschenbuch:
Die drei ersten Bände mit Short Storys
von Melchior Werdenberg. Tröstende Lügen,
Lebensdramen mit tödlichem Abschluss,
selbst gewählte oder erlittene Alltagskatastrophen,
packend erzählt.

»Teilwelten«

Melchior Werdenberg gelingt es, in kurzen, knappen Skizzen die Seelenlagen eines Heranwachsenden zu beschreiben: In der engen ländlichen Lebenswelt werden ihm Verlustschmerz und tröstende Lüge, Sehnsucht und Scham, Vertrauensverlust und Schuld zu ständigen Begleitern. Aus biografischen Halbwahrheiten lässt Werdenberg einen Zyklus von Bildern der Sozialisation entstehen, von der Kindheit bis zur Adoleszenz.

»Nachtschatten«

Melchior Werdenberg unternimmt in 22 Erzählungen Ausflüge durch die Wildnis unseres Alltags. Dabei lässt er Zeit und Raum hinter sich. Es sind Geschichten über selbst gewählte oder erlittene Alltagskatastrophen – friedlich, bösartig, tödlich, nachdenklich, amüsant, dramatisch, mit und ohne Pointe. Da sind: der Fremdgeher, der eine Überraschung erlebt; der Treuhänder, der die Treue verliert und das Leben dazu; ein gewolltes Lebensende und ein Scheidungsfall mit unverhofftem Ausgang.

»Halbwelten«

Lebensdramen mit tödlichem Abschluss. Melchior Werdenberg war als Bezirksanwalt häufig mit dem gewaltsamen Ende menschlicher Beziehungen konfrontiert: Zufällige oder gewollte Tode, gewaltsame Unfälle – die Gewalt ist nicht die Kehrseite unserer gewohnten Welt, sondern ein fester Bestandteil. Intrigen, Morde und falsche Liebhaber – ein Pandämonium von Gier und Vernichtungswillen und doch nur Resultat unseres unerfüllten Alltags.

Melchior Werdenberg (*1954) ist der *nom de plume* von Hans Baumgartner. Er wuchs in der Ostschweiz auf und lebt in Zürich. Er ist Autor, Herausgeber und bekennender Liebhaber von Friedrich Glauser. Er war außerdem Bezirksanwalt und Richter, spezialisiert auf den Bereich der Drogen- und Wirtschaftskriminalität, und ist seit 1994 als Rechtsanwalt im Wirtschaftsstrafrecht und als Unternehmer im Private Equity Business tätig.



Foto: Philipp Rohner



SHORT STORIES /
TASCHENBUCH



978-3-03930-016-7



978-3-03930-017-4

Die drei ersten Bände mit
Short Stories nun im Taschenbuch
in einheitlicher Gestaltung.

Spannende und rasante
Einblicke in die Abgründe des
menschlichen Seins und Tuns.

Melchior Werdenberg

Teilwelten

Halbwelten

Nachtschatten

Broschur, Prägung

120 – 206 Seiten

12 x 19 cm

Je € (D) 10.00 | CHF 12.00

Weiterhin:

Scheinwelten

Gebunden, Lesebändchen

160 Seiten

12 x 19 cm

€ (D) 18.00 | CHF 24.00

Alle auch als E-Book



978-3-03930-018-1



978-3-906195-91-9

Hans Baumgartner (aka Melchior Werdenberg) bei Elster & Salis



Friedrich Glauser

Schaumkronen

Hg. von Hans

Baumgartner

ISBN

978-3-906065-03-8



Hans Baumgartner &

Brigitte Stieger

König Knoblauch

gerät in schlechte ...

ISBN

978-3-907668-60-3



Hans Baumgartner &

Brigitte Stieger

Die freche Elena

ISBN

978-3-906065-17-5





Andri Hinnen *Rolf*

Roman



»Ich mag es, wenn Künstler die Sau rauslassen. Noch mehr mag ich es, wenn sie das mit dem Talent eines Andri Hinnen tun. Und am meisten mag ich es, wenn sie der Sau noch ein Bündel Rakten auf den Rücken binden, wie das bei diesem Buch der Fall ist.«

Thomas Meyer

Andri Hinnen
Rolf
Roman

Gebunden, Lesebändchen
224 Seiten, 12,5 x 19 cm
€ (D) 24.00 | CHF 32.00
ISBN 978-3-03930-010-5

Auch als E-Book



Dazu passt



Tom Zürcher
Mobbing Dick

ISBN
978-3-906195-83-4



Gábor Fónyad
*Als Jesus in die
Puszta kam*

ISBN
978-3-03930-024-2



Daniel Mezger
Alles außer ich

ISBN
978-3-906195-89-6





Thomas Meyer

Mit wem möchten Sie endlich mal Klartext reden?

Ein ungemütliches Kartenspiel

50 Karten in Schachtel

7.3 x 12.3 cm

€ (D) 16.00 | CHF 20.00

ISBN 978-3-03930-019-8

Wie gehen Sie mit Ihren Kindheitsverletzungen um? Welche Entscheidung bereuen Sie am meisten? Und was machen Sie besser als Ihre Eltern? Stellen Sie diese und 45 weitere Fragen Ihren Freund*innen und sich selbst. Aber halten Sie sich gut fest – die Antworten können einiges ans Licht bringen!



Thomas Meyer bei Elster & Salis



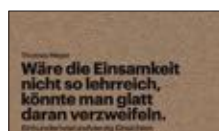
Thomas Meyer

Meyers kleines

Taschenlexikon

ISBN

978-3-906195-85-8



Thomas Meyer

Wäre die Einsamkeit

nicht so lehrreich, ...

ISBN

978-3-906195-34-6



Thomas Meyer

Trennt Euch!

ISBN

978-3-906195-48-3





»Selbstverständlich bin ich auch für Lohnungleichheit. Dafür soll man auch kämpfen. Das heisst aber nicht, dass man dafür andere Ungerechtigkeiten beibehalten soll. Es gibt Gewerkschaften, Demonstrationsfreiheit, wir Frauen stellen die Mehrheit der Wählerstimmen – mit diesen Mitteln kann man heute alles erreichen.«
Esther Vilar im Interview mit Rico Bandle, SonntagsZeitung

Alex Baur
Unerhört – Esther Vilar und der dressierte Mann

Gebunden, Lesebändchen
144 Seiten, 15.5 x 22.3 cm
€ (D) 14.00 | CHF 18.00
ISBN 978-3-03930-012-9

Auch als E-Book



Alex Baur bei Elster & Salis



Alex Baur
Störfall im Sozialamt

ISBN
978-3-907668-88-7





Was soll an meiner Nase bitte jüdisch sein?

THOMAS MEYER
über den Antisemitismus
im Alltag

Sachbuch-Bestseller Schweiz

»Seine Kritik kommt nicht als Belehrung daher, sondern als Angebot zur Reaktion. Diese dialogische Form macht eine Stärke des Buches aus.«
Jean-Martin Büttner, Die Zeit

Thomas Meyer
Was soll an meiner Nase bitte jüdisch sein?
Über den Antisemitismus
im Alltag

Gebunden, Lesebändchen
128 Seiten, 11 x 18 cm
€ (D) 16.00 | CHF 20.00
ISBN 978-3-03930-014-3

Auch als E-Book

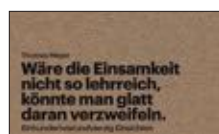


Thomas Meyer bei Elster & Salis



Thomas Meyer
Trennt Euch!

ISBN
978-3-906195-48-3



Thomas Meyer
Wäre die Einsamkeit nicht so lehrreich, ...

ISBN
978-3-906195-34-6



Thomas Meyer
Meyers kleines Taschenlexikon

ISBN
978-3-906195-85-8



Belletristik – Weiterhin lieferbar



Malu Halasa
Mutter aller Schweine

€ (D) 24.00 | CHF 32.00
ISBN 978-3-906903-14-9



Alfonso Hophan
Schuld Ein Geständnis

€ (D) 24.00 | CHF 33.00
ISBN 978-3-906195-62-9



Yambo Ouologuem
Das Gebot der Gewalt

€ (D) 24.00 | CHF 32.00
ISBN 978-3-906903-11-8



Shobha Rao
Mädchen brennen heller

€ (D) 24.00 | CHF 32.00
ISBN 978-3-906903-12-5



Anna Stern
das alles hier, jetzt.

€ (D) 24.00 | CHF 34.00
ISBN 978-3-03930-000-6



Res Strehle
Salinger taucht ab

€ (D) 18.00 | CHF 20.00
ISBN 978-3-906903-06-4



Jorge Zepeda Patterson
**Milena oder der schönste
Oberschenkelknochen der Welt**

€ (D) 24.00 | CHF 32.00
ISBN 978-3-906903-08-8

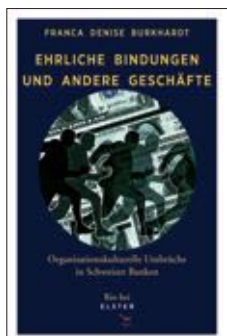


Jorge Zepeda Patterson
Die Korrupten

€ (D) 24.00 | CHF 32.00
ISBN 978-3-906903-15-6



Sachbuch – Weiterhin lieferbar



Franca Denise Burkhardt
Ehrliche Bindungen und andere Geschäfte

€ (D) 58.00 | CHF 58.00
ISBN 978-3-906903-03-3



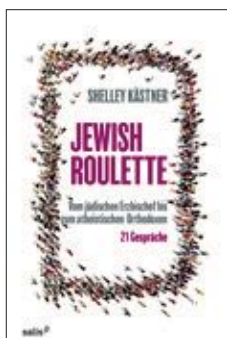
Klaus Heer
Ehe, Sex und Liebesmüh'

€ (D) 24.90 | CHF 34.90
ISBN 978-3-905801-36-1



Marianne Karabelnik
Das Kunstversprechen

€ (D) 32.00 | CHF 36.00
ISBN 978-3-906903-10-1



Shelley Kästner
Jewish Roulette

€ (D) 24.00 | CHF 32.00
ISBN 978-3-906195-78-0



Erica Matile
Vom Fleck weg – Band 2

€ (D) 24.95 | CHF 34.95
ISBN 978-3-906195-50-6



Stiftung PWG
Kauft Häuser, so viele ihr könnt!

€ (D) 29.00 | CHF 39.00
ISBN 978-3-906195-99-5



André Seidenberg
Das blutige Auge des Platzspitzhirschs

€ (D) 24.00 | CHF 32.00
ISBN 978-3-03930-006-8



Nadja Zimmermann
Unser Menü eins – Eine kulinarische Weltreise.

€ (D) 24.95 | CHF 34.80
ISBN 978-3-906195-35-3





VERLAGSVERTRETUNG DEUTSCHLAND

Christiane Krause
c/o büro indiebook
T +49 (0)8141 3089 389
F +49 (0)8141 3089 388
krause@buero-indiebook.de
www.buero-indiebook.de

Bremen, Hamburg, Nieder-
sachsen, Nordrhein-Westfalen,
Schleswig-Holstein

Michel Theis
c/o büro indiebook
T +49 (0)8141 3089 389
F +49 (0)8141 3089 388
theis@buero-indiebook.de
www.buero-indiebook.de

Bayern, Saarland, Rheinland-
Pfalz, Baden-Württemberg

Regina Vogel
c/o büro indiebook
T +49 (0)8141 3089 389
F +49 (0)8141 3089 388
vogel@buero-indiebook.de
www.buero-indiebook.de

Berlin, Brandenburg, Mecklen-
burg-Vorpommern, Sachsen,
Sachsen-Anhalt, Thüringen,
Hessen

VERLAGSVERTRETUNG SCHWEIZ

b+i buch und information AG
Hofackerstraße 13A
CH-8032 Zürich
T +41 (0)44 422 12 17

Matthias Engel
m.engel@buchinfo.ch

Mattias Ferroni
m.ferroni@buchinfo.ch

VERLAGSVERTRETUNG ÖSTERREICH

Michael Hipp
Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
Mahrhöflweg 20/5/5
AT-9055 Villach

T +43 664 391 28 37
michael.hipp@mohrmorawa.at

Michael Orou
Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
Mahrhöflweg 20/5/5
AT-9055 Villach

T +43 664 391 28 36
michael.orou@mohrmorawa.at

AUSLIEFERUNG DEUTSCHLAND

GVA
Gemeinsame Verlags-
auslieferung
Göttingen GmbH & Co. KG
Postfach 2021
DE-37010 Göttingen

T +49 (0) 551 487 177
F +49 (0) 551 413 92
bestellung@gva-verlage.de

AUSLIEFERUNG SCHWEIZ

Buchzentrum AG
Industriestraße Ost 10
CH-4614 Hägendorf
T +41 (0)62 209 26 26
F +41 (0)62 209 26 27
kundendienst@buchzentrum.ch

AUSLIEFERUNG ÖSTERREICH

Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
Sulzengasse 2
AT-1230 Wien
T + 43 1 680 14-0
F +43 1 688 71 30
momo@mohrmorawa.at

PRESSE DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

Lilian Aly
Kirchner Kommunikation GmbH
Gneisenaustraße 85
DE-10961 Berlin
T +49 (0)30 8471 1816
F +49 (0)30 8471 1811
aly@kirchner-pr.de

FOREIGN RIGHTS / RECHTE & LIZENZEN

Literarische Agentur Kossack
Lars Schultze-Kossack
Cäcilienstraße 14
DE-22301 Hamburg
T +49 (0)40 2716 3828
F +49 (0)40 2716 3829
lars.schultze@mp-litagency.com

VERLAG

Elster & Salis AG
Löwenstraße 2
CH-8001 Zürich
T +41 (0)44 385 55 10
info@elstersalis.com

ELSTER & SALIS WIEN

Elster & Salis Verlag GmbH
Anja Linhart
Kärntner Ring 12/2b
AT-1010 Wien

T +43 664 1008 656
al@elstersalis.com